

Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, Kunst, Beilagen, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. Welt“. Unerschrocken eingetragene Manuskripte ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Sara 42/44, Holzgasse 2 Treppen, Fernsprechnr. Anschlag 24 667. Veröf. Anstaltverteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2.— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten ausgehelt 2,40 Mk.; bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelgenusspreis 12 Pf. im Anzeigen- und 60 Pf. im Reklameteil d. Millimeter. — Anzeigenpreisliste: Sara 42/44, Fernspr. 24 666. — 231 Registe Nr. Ulrichstraße 27. — Postbescheinigung 20319 Erfurt

Die rote Fahne in Moskau heruntergeholt.

Flaggenwechsel mit Rücksicht auf die erklarende agrarische Privatwirtschaft und auf das russische Ansehen im kapitalistischen Ausland.

Offizielle Liquidierung der Revolution.

Rot-Grün.

Die neue russische Nationalflagge. Snowjew, Krogil, Kamenew ihrer Posten entbunden. Berlin, 25. Oktober. (Rabiotmeldung.)

Die führenden bolschewistischen Parteiführer befehlen sich am Sonnabend mit der Aufgabe ihrer Opposition. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der den Mitgliedern des Zentralkomitees Krogil, Sinowjew und Kamenew sowie einer ganzen Reihe anderer maßgebender bolschewistischer Führer ein Verweis erteilt wurde. Weiter wird gemeldet, daß sich gleichzeitig auf die Unzulässigkeit einer Vertretung der Parteiführer hingewiesen wurden. Es ist bemerkt worden, daß sich Krogil nicht unter den gemäßigteren Bolschewisten befindet. Am nächsten wurde Sinowjew seiner Tätigkeit im Komitee der dritten Internationale entbunden und Krogil seiner Tätigkeit als Mitglied des Politischen Büros entbunden.

Eine weitere sensationelle Meldung aus Moskau besagt, daß die offizielle Flagge der Sowjetunion in Zukunft nicht mehr die rote Fahne mit Sichel und Hammer sein soll, sondern in einer rotgrünen Färbung mit goldener Umrandung und mit Sichel und Hammer in der Mitte besetzt sein soll. Angeblich sind diplomatische Gründe für diese Veränderung maßgebend. Sowjetführer soll erklärt haben, daß die rote Fahne das Symbol eines Parteienkampfes sei, eine Gewalt macht wie Russland aber eine Fahne haben müsse, die Weltweit einheitlich. (!) Die Berliner „Rote Fahne“ gibt diese Meldung keine nicht wieder, obwohl sie durch alle bürgerlichen Agenturen verbreitet worden ist.

— Halle (Saale), 25. Oktober.

Als im Jahre 1919 die sozialdemokratische Fraktion der Deutschen Nationalversammlung, die bekanntlich in der genannten Versammlung nur eine Minderheit war und abgesehen von den beiden bürgerlich-demokratischen Parteien gemeinsam das republikanische Verfassungsorgan bildeten, wurde, der schwarzrotgoldenen Fahne zugewandt, erhob sich in kommunikativen Lager ein müßes Geschrei. Die sozialdemokratische Partei erklärte zwar sowohl in der Nationalversammlung wie in der Presse, in öffentlichen Versammlungen und in sonstigen Kundgebungen, daß die Partei und Weltanschauung der Sozialdemokratie natürlich nach wie vor die rote Fahne sei, und daß die rote sozialistische Republik selbstverständlich das Symbol aller sozialdemokratischen Kämpfe bleiben werde. Trotz dieser Versicherungen hörten die Schimpfer und Verleumdungen der Kommunisten natürlich nicht auf. Die neue Nationalflagge wurde gebildet, man markierte Arm in Arm in den Reichsorganisationsbüros, obwohl, von allem anderen abgesehen, auch von den laienhaften kommunistischen Kreislären ausgehen werden mußte, daß die schwarzrotgoldenen Farben ihre revolutionäre Geschichte und Tradition haben, daß um dieser Farben willen viele tausende Freiheitskämpfer getötet und gelitten haben. Mit erheblicher Welle vermisst man auf Sowjetrußland, wo die rote Fahne nicht nur Partei- und Weltanschauungsflagge, sondern von den Regierenden zur Nationalflagge erhoben worden sei, damit sie der ganzen Welt als Symbol dafür entgegenstehe, daß dieser russische Sowjetstaat die rote Revolution über den Erdball tragen werde.

Nun kommt aus Moskau neben anderen Meldungen die Nachricht, daß die russische Sowjetregierung die Absicht hat, die rote Fahne zu streichen und sie mit einer rotgrünen Fahne zu ersetzen. Was bedeutet Rot-Grün? Wahrscheinlich das Symbol dafür, daß der russische Staat heute neben der Herrschaft des Industriearbeiters die durch und durch privatwirtschaftlichen und sich dementsprechend im politischen Gebiete umgebenden staatspolitischen Ziele der russischen Bauern offiziell anerkennt.

Damit ist die rote Fahne als Fahne des russischen Volkes gefallen. Vergleichen wir diesen Vorgang mit der Haltung der Sozialdemokratischen Partei in der Deutschen Nationalversammlung, so springt folgendes in die Augen: Die Sozialdemokratie entschied sich 1919, weil sie unter Weisheit noch allerorts in Deutschland hatte, für eine Nationalflagge von demokratischer, revolutionärer Tradition. Die kommunistische russische Regierung aber entscheidet sich in einem Zeitpunkt, wo sie noch die unumstränkte politische Macht ansieht und in den Zentralrusslands über eine ausreichende Mehrheit verfügt, für die Befestigung der seit neun Jahren bestehenden roten Nationalflagge und für die Erhebung dieser roten Fahne durch die rotgrüne Flagge, also für eine Fahne, in der nach dem Stande der gegenwärtigen Entwicklung der neuen Diktatorischen Politik und der staatlichen Konjunkturwirtschaft in Richtung des

privatkapitalistischen Betriebes der Zug der neuen russischen Wirtschaft zur Herausbildung eines Privatkapitalismus von unten auf zum Ausdruck kommt. Die Erhebung der roten Fahne durch die rotgrüne ist der äußerliche Abschluß einer Kampfbewegung innerhalb der kommunistischen Partei Moskaus, wo der sich privatkapitalistisch orientierende Nationalsozialismus (Stalin-Bucharin) den Sieg über den Bolschewismus (Sinowjew) davongetragen hat.

Die Veränderung der Flaggenwechsel, die dem russischen Außenminister Tschitscherin in der obenstehenden Meldung in den Mund gelegt wird, überträgt keineswegs, Tschitscherin — seine Begegnungen mit dem italienischen König und dem deutschen Reichspräsidenten von Sigmundburg sind bekannt — ist in seinem äußeren Auftreten wie in der Form seiner diplomatischen Verhandlungen ein Politiker alter Schule. Er braucht für die Durchsetzung seiner Außenpolitik keine „Parteiäbne“, sondern eine Nationalflagge. Damit gibt er zu, daß die rote Fahne nie die Fahne des russischen Volkes war, daß die große Mehrheit des russischen Volkes die rote Fahne ablehnt, und daß die rote Fahne seinerzeit dem russischen Volke nur aufgedrungen worden ist, daß also die russische Regierung ihre Manifeste, die immer im Namen des russischen Volkes bezog, der russischen Arbeiter und Bauern herauszugeben, falsch firmiert hat. Die Sowjetregierung meinte ein solches noch ein politisches Recht hat, im Namen des russischen Volkes zu sprechen.

Aber schon vor einmal haben ab. Die russische Regierung hat, wie oben bereits festgestellt, heute noch die unumstränkte politische Macht. Kein innerer Gegner wäre in der Lage, sie zu zwingen, die rote Fahne der Revolution vom Mast herunterzuholen. Sie tut das freiwillig, d. h. sie streicht die Fahne, unter der sie die Welt im Bolschewismus ertränken wollte, vor den sich immer breiter, ausdehnender privatkapitalistischen Tendenzen und vor der Meinung und den Bedingungen der kapitalistischen Welt.

Nun ist es an den deutschen Kommunisten, ihre Moskauer Geliebte als Verräter, Lumpen, Verräter, oder wie die kommunistischen Schimpfparole sonst heißen mögen, zu brandmarken. Wir werden ihnen, wie sich die kommunistische Presse zu dem Herunterholen der roten Fahne durch die Sowjetregierung einstellt. Zunächst werden sie leugnen und schimpfen, dann werden sie nur noch schimpfen. Denn auf dieses Gebot sind die guten Leute bekanntlich ausgebildet, trainiert, so daß ihnen der Atem nie ausgeht.

Wir aber wollen daran festhalten, daß die bolschewistische Revolution in Moskau, nachdem sie schon seit Jahren in kommunistischen Sinne von Mißerfolg zu Mißerfolg geschritten ist, nunmehr regierungsamtlich aufhört existieren zu sein. Das bedeutet innerpolitisch die Anerkennung der Entwidlung des Privatkapitalismus, außenpolitisch das entscheidende Signal für den wahrscheinlich zunächst noch ägypternden Vormarsch Rußlands in die demokratische Weltrepublik.

Man darf gespannt sein, ob die ebeno bestimmten wie beschränkten Theoretiker der kommunistischen Politik das Niederholen der roten Fahne als eine marxistische oder als eine leninistische Aktion bezeichnen werden.

Der belgische Franken stabilisiert.

Brüssel, 25. Oktober. (Rabiotmeldung.)

Der belgische Schatzminister und der Präsident der belgischen Nationalbank bezogen am Sonnabend aus London zurück, wo sie wegen des Abschlusses einer Stabilisierungsanleihe mit englischen, amerikanischen, holländischen und deutschen Bankvertretern verhandelt. Sie erklärten sich mit dem Ergebnis ihrer Reise voll zufrieden. Wie weiterzuführen, kann die Stabilisierung des belgischen Franken nunmehr als vollendete Tatsache betrachtet werden. Die künftige Veranordnung, die die Stabilisierung anordnet, wird bereits am heutigen Montag mit einer ausführlichen Begründung ergehen.

Die belgischen Unterhändler berichteten am Sonnabend im Kabinett über das Ergebnis ihrer Verhandlungen. Die Regierung stimmte den Bedingungen der 100-Millionen-Dollar-Anleihe zu. Die Frist der Anleihe beträgt 30 Jahre. Es sind u. a. auch beträchtliche Kredite ausländischer Banken ausgesetzt worden.

Gründung einer neuen Partei in England. Das liberale Parlamentsmitglied Kennorth hat beschlossen, eine Fortschrittspartei zusammenzurufen.

Städte, Staat, Wirtschaft.

Die Denkschrift des Deutschen Städtetages.

Der Deutsche Städtetag hat unter dem obigen Titel der Öffentlichkeit seine seit längerem angekündigte Denkschrift übergeben. Nach den heftigen Angriffen, die gegen die Städte und Gemeinden in der Öffentlichkeit an der Tagesordnung gewesen sind und die in den Kreisen der sogenannten „Wirtschaft“ heute noch zum guten Ton gehören, ist es verständlich, daß die Städte durch die Spitzenorganisation sich energisch zur Wehr setzen. Die Denkschrift ist durchaus sachlich, vollkommen ruhig und zurückhaltend geschrieben. Sie enthält sich jeder polemischen Bemerkung, konzentriert sich auf Darstellung und Beleuchtung der tatsächlichen Verhältnisse, belegt ihre Angaben mit Zahlenmaterial und arbeitet überhaupt viel mehr durch geschickte Veranschaulichung der tatsächlichen Verhältnisse als durch subjektive Werturteile. Trotzdem ist sie natürlich eine Verteidigungsbroschüre. Aber wenn sie auch in dem Ton der Defensive geschrieben ist, so wirkt sie doch durch die Art ihrer Darstellung und durch das Gewicht ihrer Argumente als höchst Offensiv.

Wichtig ist zunächst einmal, daß die außerordentlich starke Bedeutung der gemeinsamen Verwaltungsverarbeit durch aberlässige Zulieferung ist. In der Öffentlichkeit gelten die Gemeinden schließlich nur als das dritte Glied der öffentlichen Verwaltung. In ihrem tatsächlichen Finanzbedarf und in dem Umfang ihrer Betätigung stehen sie aber an erster Stelle. Das nicht etwa erst heute, sondern schon vor dem Kriege. Der eintausendfache Steuerbedarf des Reichs, der Länder und Gemeinden betrug nach den Vergleichsziffern der tatsächlichen Ausgaben des Jahres 1913 und der Etatszahlen des Jahres 1925 (trocken Preußen als Durchschnittsmaß bei der Berechnung veranbart worden ist)

	in Mark je Einwohner	1913	1925	Proz.
Reich (Steuern und Zölle ohne Heberwerbungen)		23,61	68,52	190
Preußen		13,13	38,50	178
Städte (Stadtfreie)		33,30	62,—	62

Vor dem Kriege lag also das Hebergetriebe ganz eintausendfach bei den Städten, deren Steuerbedarf 40% er war als der des Reichs und Preußens zusammen. Nach dem Kriege haben sich die Verhältnisse infolgedessen geändert, als den bekannten Gründen (Kriegskosten usw.) der Bedarf des Reichs gewaltig gestiegen ist. Trotzdem zeigt sich aber die große Bedeutung des tatsächlichen Finanzbedarfs der Städte. Dabei ist überraschend festzustellen, daß der Steuerbedarf der Städte entgegen der allgemeinen Ansicht sich verhältnismäßig am wenigsten gesteigert hat. Eine Untersuchung über den gesamten Finanzbedarf des städtischen Etats kommt zu ähnlichen Ziffern. Er betrug im Jahre 1913 54,70 Mrk., im Jahre 1925 76,30 Mrk., auf den Kopf der Bevölkerung, was einer Steigerung von 67 Prozent gleichkommt. Nicht man aber in beiden Fällen den Bedarf der Wohlfahrtspflege ab, dann ergibt sich ein eintausendfacher städtischer Finanzbedarf von 40,10 Mrk. im Jahre 1913 und 51,50 Mrk. im Jahre 1925, also nur eine Steigerung von 29 Prozent. Das zeigt, daß die Städte im allgemeinen nur eine Steigerung ihres Finanzbedarfes haben, die sich unter dem allgemeinen Anzeichen auszeichnet bewegt. Die Wohlfahrtsausgaben sind bei den Städten unangemessen gewachsen, sie sind Kriegskosten und durch Kriegseingehaltung in fast allen Einzelheiten festgelegt. Es kam also nach diesen Zahlen nicht mehr davon die Rede sein, daß die Städte in ihrer Finanzwirtschaft eine ungebührliche Verschwendung getrieben haben. Ihre Ausgabensteigerung entspricht kaum der allgemeinen Steigerung.

Trotzdem wird es verständlich, warum gerade in den Kreisen der „Wirtschaft“ über zu starke steuerliche Belastung durch die Gemeinden geklagt wird, wenn man die vergleichende Statistik über die Verteilung der Einnahmen in den Städten mit den Jahren 1913 und 1925 zu Rate zieht. Unter der Wirkung des berechtigten Finanzangst ist sich hier eine vollkommene Verfehlung eingetreten. Bei dem Gesamtfinanzbedarf hat sich zunächst der Anteil aus Einnahmen aus den Betrieben von 5,50 Mrk. im Jahre 1913 auf 11,40 Mrk. im Jahre 1925 gesteigert, d. h. die Gemeindebetriebe deckten 1913 11,7 Prozent und 1925 15 Prozent des Finanzbedarfs. Innerhalb der steuerlichen Einnahmen hat sich ferner folgende Verteilung bemerkenswert gemacht: Die Einkommensteuer betrug im Jahre 1913 21,30 Mrk., im Jahre 1925 17,70 Mrk., also schon in den abgelaufenen Jahren bedeutend weniger. In Prozenten ist der Rückgang nicht katastrophaler. 1913 wurden durch die Einkommensteuer 53,3 Prozent des Finanzbedarfs, 1925 nur noch 28,1 Prozent gedeckt. Die steuerliche Folge ist eine starke Steigerung der übrigen Steuerarten. So stieg die Gemeindesteuer von 5 Mrk. auf 14,8 Mrk. pro Kopf und in Prozenten der Gesamtfinanzbedarfs von 12,6 Prozent auf 23,2 Prozent. Ganz ähnliche Steigerungen haben die kleinen Sondersteuern, die Vermögenssteuer, Getränkesteuer, Grundsteuer usw., zu verzeichnen.

Die hier gegebenen Zahlen beziehen sich für das Jahr 1925 bei den Städten nur auf die Rechnungsziffern der Etatsvoranschläge. Die Reichsfinanzstatistik weist sich auf die 31. Oktober stützen. Es wird sich aber zeigen, daß diese Ziffern das Bild nur noch mehr in Bezug auf die Beurteilung der Gemeindefinanzwirtschaft zugunsten der Städte verschieben werden. Seit der Aufstellung des Etats für 1926 sind für die Gemeinden die Heberwerbungen aus Reichsteuern zurückgegangen; sie waren deshalb ge-



Halle und Saalkreis.

S.D., Ortsverein Halle.

Donnerstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im „Vollbart“: Mitgliederversammlung.

Thema: „Fürstenabfindung und Koalitionsverpflichtung.“

Die Geschäftsführer werden gebeten, die Berichte über die Werbewoche umgehend im Sekretariat abzuliefern.

Soll dein Kind Konfessionsunterricht haben?

Am Dienstag, dem 2. November, findet die Anmeldung benachbarten Kinder statt, die Eltern 1927 schulpflichtig werden.

Zum ersten Male treten an diesem Tage die Gesamtschulen (weillich) auf den Plan. Damit wird allen Eltern die Möglichkeit gegeben, den Konfessionsunterricht zu Rügen zu lehren.

Das hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Was hängt eng mit der Frage zusammen: Weshalb bist Du selbst noch in der Kirche? Überlege Dir dabei, ob die Gründe, die Du dafür hast, auch für Dein Kind stichhaltig sind.

Denke nach, ob nicht die wirtschaftliche, politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche, pädagogische, wissenschaftliche, abgelenkter Arbeitsmarkt am leichtesten von Deinem Kinde abgelehrt werden kann.

Ein Schicksal für Stempelakademiker.

Erfreuliche Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt. Starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl.

Wir stehen mitten im Herbst, und in Eile geht es dem frohen, kalten Winter entgegen. Mancher Familienvater, der seit langem die Frucht der Arbeitslosigkeit zu spüren hat, denkt mit Entsetzen an die trübe Zukunft.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht. Nach Mitteilung des Arbeits- und Berufsamts der Stadt Halle geht die Zahl der Erwerbslosen dauernd zurück.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.



Siehe Lütler, jetzt kam mer wieder 'ne Nummer!

Arbeitslosigkeit in Deutschland ringt, so kann heute festgestellt werden, daß Halle tatsächlich die niedrigste Ziffer zu verzeichnen hat.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

Die Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt, die nach den uns geworbenen Mitteilungen, weiter anhalten dürfte, ist in der Hauptsache auf die starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl zurückzuführen.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

Die Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt, die nach den uns geworbenen Mitteilungen, weiter anhalten dürfte, ist in der Hauptsache auf die starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl zurückzuführen.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

Die Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt, die nach den uns geworbenen Mitteilungen, weiter anhalten dürfte, ist in der Hauptsache auf die starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl zurückzuführen.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

Die Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt, die nach den uns geworbenen Mitteilungen, weiter anhalten dürfte, ist in der Hauptsache auf die starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl zurückzuführen.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

Die Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt, die nach den uns geworbenen Mitteilungen, weiter anhalten dürfte, ist in der Hauptsache auf die starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl zurückzuführen.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

Die Besserung auf dem holländischen Arbeitsmarkt, die nach den uns geworbenen Mitteilungen, weiter anhalten dürfte, ist in der Hauptsache auf die starke Nachfrage nach Bauarbeitern durch das Leunawerl zurückzuführen.

So ist es erfreulich, daß — wenigstens in Halle und seiner näheren Umgebung — sich eine Wendung zu dem Besseren bemerkbar macht.

Während im Februar dieses Jahres insgesamt 7200 Erwerbslose vorhanden waren, betrug ihre Zahl am 23. Oktober, also am vergangenen Sonntag, nur noch 4600, darunter 200 weibliche.

ist, herrscht in der Metallindustrie nach wie vor Beschäftigungsnot. Wenn trotzdem die Zahl der erwerbslosen Metallarbeiter zurückgegangen ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß viele Metallarbeiter, die erlittene ihnen angebotene Arbeit angenommen haben, nur um endlich das niederdrückende Gefühl der Arbeitslosigkeit loszuwerden.

Es wäre im Interesse der Erwerbslosen und Auszubildenden zu wünschen, daß die leider nur vorübergehende Besserung auf dem Arbeitsmarkt eine dauernde, und auch eine allgemeine

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Mein Vater hat wieder Arbeit!“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“

Meine kleinen Mitteilungen haben sich nun mir. Wie verhalten in die Geheimnisse der Welt nicht einzuordnen. Es ist 9 Uhr. Da bringt durch die offenen Fenster des Heubel der Strome einer

„Ehrlich Arbeit! — Aber wie lange?“



Siehe Lütler, jetzt kam mer wieder 'ne Nummer!

Die Geldstrandränder der Wad- und Solche Gesellschaft.

Man hätte es ihnen nicht zugetraut, als sie auf der Antlitzbahn vor dem Schöffengericht Halle erschienen: Zwei Jünglinge von 18 und 22 und zwei Mädchen von 19 und 21 Jahren.

Die Jünglinge waren arbeitslos, und da beachteten sie die Schmeißer des Jammers, die als Anwärter in den Vorkurs der Wad- und Solche Gesellschaft

zur Tat ansetzen wollten sie die Sache des Jammers, die Jünglinge bei einem Professor war: sie wurde eingewirbt und die Tat vollbracht.

Die Anwärter ließ die beiden Jünglinge hinein, die Jünglinge den feinen Gebührend und trugen ihn in die verwaltete Professor-Wohnung.

Der Wad- und Solche Gesellschaft, aber er enthielt nur Furcht, Wehweh für 20 Mk. Qualifikationsmarken und eine 20 Mk. bares Geld.

Der 18-Jährige erhielt sieben Monate, der 22-Jährige neun Monate Gefängnis und die Schöffengerichtsamten samt drei Monaten davon.

Die vier verurteilten Verbüßungsstrafen gegen Zahlung einer Buße von 45 Mk. wurde durch die beiden Mädchen muß wegen Verjährung eine Geldbuße von 45 Mk. zahlen.

Luftfahrtspreparatur für Schwererhebeschädigte. Die Deutsche Luft-Darstellung räumt nun jetzt an Schwererhebeschädigten, die sich durch einen amtlichen Ausweis als solche feststellen lassen, auf ihre Flugreise eine Ersatzflugzeug zu haben.

Anerkennung für Kindererziehung. Der Regierungsrat in Merseburg hat dem Kinderpfleger Kurt Sauer, Rannische Str. 10, in Anerkennung der von ihm am 7. Juli 1926 ausgeübten Erziehung des Kindes Annelie Schindler von Todenhausen 18 Kronen

Der Großhandelsleiter geht weiter. Die auf den 25. Oktober des 20. Oktober berechnete Großhandelsleiter des Textilhilfsvereins des Monats im November des 13. November im November

Der Gewerkschaftsleiter geht weiter. Die auf den 25. Oktober des 20. Oktober berechnete Großhandelsleiter des Textilhilfsvereins des Monats im November des 13. November im November

Der Gewerkschaftsleiter geht weiter. Die auf den 25. Oktober des 20. Oktober berechnete Großhandelsleiter des Textilhilfsvereins des Monats im November des 13. November im November

wurde die Fahr aufgegeben und die Gewerkschaft alarmiert, welche die Gefahr herbeiführte. — Wegen 25 Uhr wurde die Gewerkschaft nach den dringenden Situationen gerufen, wo in einem Zimmer eine Gewerkschaft in der Nähe eines Fensters im Brand geraten war, was etwa halbtägiger Schaden kostete die Gewerkschaft wieder abzu.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

Ammonden. Schwere Verbrechen. Am Sonntag den 23. Oktober wurde in der neuen Abendeinheit in der Provinzialgefängnis witten Halle und Ammonden ein Verbrechen mit einem Verurteilten wegen unangelegener. Die Nacht des Inhaftens war so hart, daß der Wagen total zertrümmert und das Pferd sofort getötet wurde.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

„Gewerkschaftsleiter.“ Am Montag, den 25. Oktober, um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage. Das Jahr 1926 (Gewerkschaftsleiter) wurde am 25. Oktober um 8 Uhr abends 8 Uhr auf 8 Tage.

